

Von Adren in gemein.

Adren menschlichem Leib sind / ist / das beson-
der vnd für sich selbst sey. Wann diese werden
gebrochen / so wachsen sie nicht von jnen selbst /
wie auch kein Kräusel / zusammen / sonder da
leimt sie ein feuchtigkeit / welche die Griechen
Poros nennen / vnd erhartet so stark / das sie
den Bruch zusammen helt. Wann nun diesen
mit brechen vnd andren Schaden zusiehet /
ist gnugsam im vierdten Theil 5. Capitel 2. §.
geschriben / das weiters nicht darvon zu mel-
den ist.

Vom Oberbein. §. 2.

Es geschieht zu zeiten / das an ei-
nem ort des Leibs ein solche Materi
zufleusst / die ob einem Bein erhartet
wächst / welches wir ein Oberbein nen-
nen / Dis zu vertreiben muß gemeinlich durch
die Handarznei geschehen / jedoch wirt auch
folgendes darzu verordnet: Nim Weyrauch.
vng. Mastix 5. q. Bleyweiß 12. lot. Quecksil-
ber 1. lot. erddre das Quecksilber / das ander
stoss / vermisch mit 4. vng. rein Bagenschmer /
wreib das Oberbein bey ein warmen Ofen
stark mit / vngedacht ob es schon wechtere.

Von dreien arten der A-

dren in gemein.

Cap. Io.

In Adren werden von Gale-
no / wie folgt / beschrieben: Wier ist
ein Gefäß des Bluts / auß Blut
vnd natürlichen Geistern tem-
periert vnd vermisch / feucht vñ
warm / mit viel empfindlichkeit. Nun vnder
diesem namen begreiffen wir Teuschendrey
erley arten / Blutadren / bey den Lateinischen
Vena. Pulsadren oder Schlagadren / Arte-
ria, vnd Vena pulsatis, weil diese in stätem
Klopfen vnd bewegen seind.

Dieser natur ist warm vnd feucht: Was
dann für vndercheid vber gedachtes klopfen
zwischen beiden arten seye / wirt folgende be-
schreibung zu erkennen geben / vnd werden
gedachter Adren von den Anatomicis in
menschlichem Leib 305. gezelet.

Zum dritten / so nennen wir die Neruos
nach dem Lateinischen Nerven / das weiß Ge-
äder / auch Glashadren / welche mehrley vñ
derschidliche arten vnd verwalungen haben /
doch in diesem vber ein kommen / das sie auch
durch den gangen Leib außgestreuet seind /
vnd wo deren einer sein gebührende verwal-
tung nicht verrichtet / so muß der Leib oder

Glied nach gestalt des mangels ge-
schwecht / oder gar verderbt
werden.

Von Blutadren §. 1.

In diesen dreien arten der Adren
zuschreiben / seind die Blutadren an-
fänglich zu melden / die werden von
den Arzeten vnd Anatomicis zu vñ-
derscheid der Pulsadren Quierat, die rüwis-
gen genannt / vnd diß derhalben / das sie auß
ihrer eignen natur unbewegt / rüwig vnd still
bleiben / vnd wo men dergleichen zusiehet / so
muß es auß eusserlichen zufallenden vrsachen
geschehen.

Diese haben / wie Aristotel vñ seinem an-
hang gefelt / vnd Albertus in seinem dritten
Buch de Animalibus heftig wider Galenum
verricht / ien vrsprung im Herzen / Aber nach
der meinung Hippocratis vnd gedachtes Ga-
leni / in der Leber / welchen streit zu verrich-
ten / wir den Anatomicis befehlen. Wollen
doch in färg anzeigen / was Hippocratem vnd
andre bewegte / diesen anfang der Leber zu
zulegen / Nemlich / das im gangen Leib aller
lebenden vnd bluttragenden Geschöpfe / kein
größere dann die Leberader ist / vñ sich nicht
anderst dann ein grundstamm eines Baums
helt / der in seinem grundt vñ anfang am dis-
ckesten vñ sterckesten ist / mit seinen vielfal-
tigen wurzen vnder sich erstreckt / vñ so viel
der embor steigt / in die äste vñ weig auß-
breitet.

Vñ eben also helt es sich auch mit den puls-
adren / Derhalben sagten gedachte / die Le-
berader were ein Wurzel vñ Brunnen aller
Blutadren / also / das sie auch von ihrer ersten
auftheilung an / dem Herzen / als dem fñnem-
sten Hauptgliede / die natur des geblüts zu
sende.

Dis sey nun gnug in gemein von den Blut-
adren geredt. Hernach wirt weiter darvon zu
melden seyn.

Von Pulsadren. §. 2.

In diesen schreibt Galenus: Ar-
teriae seind Gefäß / eines dñnnen / rei-
nen Bluts / welche mehr natürliches
Geistes oder Lufftes / hitz / truckne vñ
empfindlichkeit / dann die Blutadren / haben /
auch in stätem klopfen oder schlagen verhar-
ren.

Diese haben ien vrsprung in der lincken
hül in des Herzens / vñ wenn sich der erste
stammen ein wenig von seinen wurzen her-
auß gethan hat / so wirt er gespalten / ein theil
steigt in die höhe / der ander sendt sich / da sie
sich an beiden orten nicht anderst dann vñ
gemeldre Blutadren vielfaltig neben densel-
bigen außbreiten / also das wenig Schlag-
adren gefunden werden / darbey nit ein Blut-
ader sey.

Wie diß alles zum fleissigsten von Aristote-
le / Galeno / Alberto / auch Waltern Rifen / be-
schriben / vñ von dem letzten mit Figuren
dem gesicht fürgelegt seind.

Dise

480 Cap. Io. Der fünffte Theil diß Buchs/
Pulsadren.

A Diese Pulsadren sind nun in irer natur/ (wie gesagt) hitziger/ truckner/ dicker/ empfindlicher/ vnd harter dann die Blutadren/ erlicher massen der Nerven art/ empfabend auch etwas Bluts/ das aber viel zarter vnd reiner dann der ersten ist/ seyn auch viel reichlicher mit lebendigem Geiste oder Lust/ daß Blut erfüllet/ die dann ein vrsach irer stäten bewegens vnd Klopffens seyn/ welches so gewaltig vnd scheinbar geschicht/ daß es für nemlich am anfang der Hent/ Schlaffen/ vnd mehr orten des Leibs/ sonderlich in Magren/ dem gesicht/ vnd viel mehr dem betasten/ für gestellt wirt/ auß welchen von den erfarnen Arzten mancherley anzeygens/ ob die natur stark oder schwach seye/ nach dem sie schnell/ langsam/ hart/ sanfft/ standhafft/ oder zitterend schlagen/ vertheilen mögen.

Von beiden arten dieser Adren vermeten die Alten/ es würden die abgehauene Blutadren/ fürnemlich die größten/ schwerlich widerumb zusammen geheilt: Daß aber diß den Pulsadren widerfahren möchte/ were gleich vnmöglich/ dargegen aber bekennet Galenus gleichwol/ es sey in betagten Mannsbildern möglich/ aber nicht also bey den Jünglingen/ Weibern vnd Kindern/ weil die selbige gefechte Körper hetten. Ermanet/ das man mit solchen nicht verzage/ dann er selbst hab dergleichen verlegte vollkommenlich widerbracht. In diesem hast du auch hie vornen im andern Theil 5. Capitel 18. §. im Blutspeihen/ wo ein Ader in der Brust/ oder sonst/ gebrochen were/ mancherley gute stück/ die hieher mögen vnd sollen/ innert vnd außserhalb des Leibs/ gebraucht werden.

Also magstu auch folgende Latwergen besreiten: Nimm Vilsensamen/ weissen Magsaat/ jedes 1ij. lot/ gesiglere Erden/ rote Corallen/ jedes 5. q. alten Zucker Rosat/ je eltere besser 4. vnz/ vermischs/ nim morgens vnd abends 4. q. vnd nicht mehr/ das ist zu allem bluren frefftig vnd gut. Wo sie dann allein auffgeschwellen/ es sey auß was vrsach es wölle/ bestreichs mit Theriac oder Nitridat. Wölslend hiemit beschließen/ vnd fortfahren.

Vom Blut. §. 3.

Das der menschliche Leib von vierley feuchtigkeitē/ die wir auch Complexen nennen/ als Blut/ Cholera/ Melancholia/ vnd Phlegma/ zusammen gesetzt sey/ ist wol bewußt. Aber vnder dißem ist das Blut die köstlichste vnd beste/ eines weders daher/ das es ein materi der lebendigen Geister/ darinn das Leben/ alles wachsen vnd zunehmen ist/ oder das es sich den ansengens des Lebens vergleicht/ das sein natur feucht vnd warm ist/ oder mehr krafft hat zu ernehren vnd erhalten dann die andre.

In Summa diß ist ein solcher Schatz der Natur/ wo der verloren wirt/ so folgt der Tod.

C Weiter so haben Cholera vnd Melancholia besondere Glieder/ vnd örter im Leibe/ dahin sie sich versamen/ wie newlich angezeigt ist/ von welchen sie iren gewalt mit Brandheiten vnd andern weiter außbreiten.

Aber das geblüt erstreckt sich/ sampt der phlegma (darvon weiter hernach) der gestalt durch den ganzē Leib/ aller lebenden vñ bluttragenden Creaturē/ daß man an keinem ort frisches Fleisch/ wo das geöffnet wirt/ nicht Blut antreffe. Das nun die Adren des Bluts Gefäß vñ gänge sind/ ist zu vor angezeigt/ wirt auch außserhalb nicht anderst dann in der linken hülē des Hertzens gefunden/ welches Albertus für ein vrsach anzeucht/ das die Blutadren daselbst/ vñ nit in d Leber/ entspringē.

Sein Natur ist hitzig vnd feucht/ ja so heiß/ daß im ganzen Leib/ nicht hitzigers/ dargegen nicht kelteres/ dann die Phlegma ist.

Derhalben wirt diese hitz vnd feuchtin das Blut/ allen bluthaltenden Körpern/ nicht allein zu einer narung aller Glieder verliehen/ sonder dardurch auch alle natürliche werme erhalten/ vñ ist selbst nit anderst (ein Exempel zu geben) als wann gur vnd taugenlich Holz an das feuwer gelegt würde/ dz ein ganze Wohnung erwemere. In gleich auch wie dz feuwer verhindert/ vnd geschwecht wirt/ wo man das mit zu viel Holz vberladet/ oder/ wo das schon nicht so hauffend geschicht/ es doch zu feucht ist: Also wo man im das gar entzeucht/ oder zu wenig anlegt/ also geschicht auch der hitz im Hertzen/ wo zu großer vbersfluß oder mangel/ desgleichen zu viel keltin/ vnmessige hitz/ oder gar zu schwache/ verhanden ist. Was dann das Hertz solcher gebrechen fählet/ das werden von stund an alle an dretheil des Leibs theilhaftig.

Von vrsprung des Bluts/ vnd was die Philosophi sampt andern Gelehrten für streits darob haben/ ist newlich angezeigt.

Es gefellt auch erlichen/ das Blut seye der erste werckzeug in mütter Leib/ darauff das Hertz/ als das fürnemste Glied/ seinen vrsprünglichen anfang empfahe.

So viel nun sein art vnd eigenschafft betrifft/ ist diß nicht ein geringes wunderwerck der natur/ daß es in im selbst kein empfindlichkeit hat/ doch neben dem Hirn vnd Mark/ (die auch vñ empfindlich sind) ein vrsach derselbigen/ vnd des Lebens ist. Vnd das gibt tegliche erfahrung/ daß/ wann zu viel blut verfließet/ Onmachten kommend/ vnd das Leben sampt dem Blut entweicht.

Weiter/ so ist diß Blut nicht bey allen/ noch in allen Gliedern gleich/ erlangt auch mit denselben mancherley artē. Bey den Kindern/ ist es dünn vnd wässerig/ in der jugend hitziger vnd scher pffer/ im mannlichen alter zum vollkommnen vnd besten/ vnd bey allen benannten reichlich vnd viel.

Im Alter aber ist sein wenig/ dick vnd schwartz/ erstockt bald/ so wol in als außserhalb des Leibs

Also

Pulsadren.

A Also ist auch gewiß / je fester ein Leib ist / je weniger Blut er hat / dann es wirt von der fetten verzert / so doch alle feist in blutlos ist : das gegen je magerer je schwerer. Also ist auch der Weiber Blut gröber vnd schwerer dann der Mann / bey dem Frauenbild weniger in eussern dann innerlichen Gliedern.

Zu diesem ist kein Blutricher Creatur vnder allem das lebt vnd weiblich Geschlecht ist dann das Weib / daher sich auch die Natur solches vberfluß durch die Monat zeit entlastet. Sie werden auch derhalben weniger daß die Mann mit solchen Krankheiten beladen so von dem Blut herkommen.

Wo sich auch zutregt (das selten geschicht) daß sie zur Nasen bluten / oder die Rosenader fließt / so erfaren sie nachtheil an irer Blumen.

Nachmals ist auch das Blut im Herzen / Lungen vnd Pulsadren / viel zarter dann in Blutadren. So wirt auch das gröber Blut von dem fleisch an sich gezogen / dasselb zarter / hitziger vnd schaumiger gemacht. Gut Blut / vñ das keinen mangel hat ist leichtrot / süß am versuchen / nicht fast dick / auch nicht flüssig / vñ solches wirt durch gesunde Speiß vnd Trank erhalten / nimpt zu / wo dieselbig reichlich wirt eyngenommen / dargegen im mangel ab. Sonst derlich mehrer dz Blut krefftiger guter Wein / ähnlich getruncken / macht das rein vnd frisch / fürnemlich vnd scheinbarlich dick roter / dann solcher bedarff nicht vil verdawens.

In Summa / darnach die natur gut oder arg ist / darnach arret sich das Blut. Also daß / je mehr es auß seiner natürlichen eigenschafft kommet / je schwerer es wirt. So es dann durch vberfluß verdirbt / so wirt es durch das knollen erstochen in Schenckeln / Varices genant (darvon im 1. Capitel 17. §. diß fünfften Theils geschriben ist) oder durch Nasenbluten / vnd fließen d Rosenader / außgetrieben / Auch mehrmals in Geschwer vñ Eyer verwandelt / was dann solchs verderbts Blut für Krankheiten anrichte / wirt zum theil hernach angezeigt.

Vnder allem Blut der lebendigen geschöpfen / ist des Menschen das zartest / wie des Esels das gröbest. So lang es im Leib bleibt erhalten sein warme vnd feuchte Natur / so bald es aber darauff kompt / erstocks / eins mehr dann das ander / es werden dan die Sederlen / Fibre genant / darvon gesigen. Der Stier wirt so hart / daß es getruncken tödlichs Gift ist.

Dargegen geschieht etlicher Thier mit / als des Hasens / Künigkens / Hirschs / Hinds / Rehes / Schwein / Geiß / vnd was derselbigen art sind. Es bestätigen auch die Philosophi / grob dick Blut gebe steter in zarts vnd dünnes verstandt / wo sein wenig sey / vrsache es furcht / wo gar wenig vñ verstandt.

Aber zum beschluß / so ist folgendes ein sündliche vnd wunderbare eigenschafft des Bluts / daß die Natur ein solchen gewalt dar eyn gesteckt hat / daß es gleich in einem Augenblick / die gestalt des Menschen verendern mag / als wann das in Zorn / Scham / vñ

dergleichen dem Angesicht zulauffen / vnd sich vor augen stellen.

Dargegen in furcht vnd schrecken / dasselb verlest vnd hindersich weicher. Vnd eben in diesem erbleichen vnd anrören solche vnder scheidt behelt / daß man die gemäliche bewegungen eigentlich erkennen vñ vertheilen kan.

Was das Blut reinige. §. 4.

Schon bey allen Krankheiten / so auß unreinigkeit des Bluts entstehet / angezeigt ist / durch was mittel solches zu reinigen sey / kan doch nicht anders dann nutz seyn hie auß das kargeit erliche stück zu erzielen / so zu diesem taugend / Vnd etlich was hierin essender ding seynd. Eyn gemacht Muscatnuß werden sonderlich gepresen / das sie gut vnd frisch Blut machen / doch sollen die hitzigen derselbigen gar nicht / oder selten vnd wenig / brauchen. So ist an mehr orten angezeigt / das dem unreinen Blut hart etwas taugenlicher dann der Erdrach seye / sampt allem was darauff gemacht werde / als Zucker / Syrup süß / wasser / vnd fürnemlich in gerennter Geismilch genossen.

Gleichfalls wirt auch der Rosmarin beschrieben vnd gerhampet. So hast du im ersten Theil am 23. blat C. in beschreibung der gedächtnis ein gut puluer so ansacht : Nim Senetblätter / daß zu diesem taugen.

Trankts halben ist newlich angezeigt daß Wein / fürnemlich roter / hierzu taugen.

Vndern Kreuterweinen werdend der von Borrage / Ochsenzungen / vnd Tamarisc / gelobt. Du magst auch zu diesem folgende örter beschen / darin vil guter stück begriffen seind / dadurch das Blut gereinigt wirt / den 3. Theil n. Capitel 6. §. von blödigkeit des Magens auß hitz. Also diesen gangen fünfften Theil / von Geschwären / sonderlich von Rauden / die gemeinlich von unreinem Blut her kommend / wie auch die Strangosen vnd Aussatz. So wirt auch bald hernach weiter in beschreibung der Phlegma darvon angezeigt werden.

Zu vberflüssigem bluten / vnd zu stellen. §. 5.

Eben also ist auch in solchem vberflüssigen bluten nichts weiters zu schreiben / dann etliche örter anzuzeigen / da mancherley gnugsame mittel verzeichnet seind / wie solchs sol gestellt werden / als am 75. blat C. vom Nasenbluten 87. blat D. im Ohrenbluten / Zankfleischbluten 136. B. Blutspießen / vnd so ein Ader in der Brust bricht / sampt andrem am 192. blat B. Item den vnmäßigen Feigwarzen Fluß zu stellen 244. C. vnd darnach. Desgleichen in roter Ader am 310. blat C. Weiter im Blutharnen 281. blat A. Im vberflüssigen fließen der Weiber / am 384. blat A. Vñ wo sol

Natürliche Hitz.

A wo solcher Fluß den Weibern / so geboren ha-
ben / zu hart zusetzt / nahend zum beschluß
des dritten Theils. Vnd newlich im 7. Capitel.
§ vom Blutstille der Verwundten / 1. §. da
auch im 5. §. etliche gute Wundtränck verzeich-
net sind. An welchen orten allen nach gelegen-
heit des blutens mittel zu erwehlen sind.

Überflüssigs Blut auß zu füh-
ren. §. 6.

Nicht minder ist bey viel Menschen
von nöten / wo überfluß des Bluts ist /
welches sich nicht durch andere ordent-
liche weg / als oben angezeigt / entlas-
set / zu trachten / wie die Natur solches über-
laßts entladen werde / das geschicht durch Ab-
derlassen / Köpff oder Eglen ansetzen.

Von dem ersten dem Abderlassen / ist in vnser
rer Eynleitung vom 14. Blat an reichlich ge-
schriben auch 16. Adren des Leibs erzelt / die
man zu öffnen pflegt / Zu diesem was Brandt
heit jede zu öffnen sey fleißig in das Register
verfamer / da jeder der es begert guten be-
richt finden wirt.

Der ander weg solchs überflüssigschadhaft
Blut außzuführen / geschicht durch die Laßköpff /
von welchem man auch in gedachter Eynlei-
tungen im 9. Capitel folgend wie mit dem Ab-
derlassen im Register bescheid zu erholen hat.
Vnd eben dergleichen an beiden orten / von
ansetzen der Eglen. Dahin wir den Leser wei-
sen / vñ diß Capitel vom Blut beschließen wol-
len.

Von natürlicher Hitz.

Cap. II.



Wir nun von den Adren
vnd Blut / auch wie sich dieselbe
ge durch den ganzen Leib auß-
theilen / sampt andern daran
hangenden sachen / haben ge-
schriben / sol auch etwas von der natürlichen
Hitz / welche gedachtes Blut alle Glieder mit-
theilet / gemeldet werden / dann Blut vnd Hitz
sind dermassen einander verwärd / daß keins
on das ander bestehen kan: Vñ gewisses ster-
ben folgen muß / wo eins oder das ander sein
eigenschafft vñ Wirkung verleuret. Ja es ist
mit das anfänglich alle lebendige Körper for-
me / nachmals mehre / vnd biß zum sterben er-
nehre / dann dise angeborne natürliche Hitz.

Diese ist die einzige Ursache aller natürlichen
Wirkungen. Man weißt das alles so wächst
vnd zunimpt / so gar auch die Kreuter vnd Ge-
wechß / je narung haben müssen / vñ jedes nach
eigenschafft seiner natur: Die reicher inen wol
feuchte vnd truckne / was wolt aber diese Kos-
chen / verendren / dem ganzen Leib zur erhal-
tung vnd mehrung mittheilen / wo diese Hitz
nicht were: Diese fördert vnd erhält alle ge-
sundheit / verzehret die arge feuchrigkeiten /

verdawet Speiß vñ Tranck / dardurch alle in-
nerliche Glieder krafft vnd stärck empfaben /
auch taugenlich machet alles was sie von Na-
tur verrichten sol / zu vollbringen.

Weiter so ist diese / die / so die erhartete Haut
erweicht / Dicke dünn machet / viel Wunden
vñ Schäden zu heilsamem Eyer richtet / dar-
mit ein groß anzeigen des gesündens gibt /
darbey den schmerzen miltet / das krämpffig
vnd eynstrupffend Geäder lindert / dem ver-
wundten Haupt sein vollen vnd beschwerden
benimpt / desselben feuchtn zertheilt vñ trü-
cket / den gebrochnen vñ fleischlosen Beinen /
also dem vmbstich fressenden Schaden / treff-
lich nuzet / den erfrorenen Gliedern / ganzem
Geseß / Scham / Mutter / Blatern / vñ irem ge-
brechen / zu hülf Kompt / auch alles bewegen
verschärfet. Aber wie möchte man das scheinbar-
licher / dann bey täglichem Exempeln / so vñ
vor augen stehē / das ist / mit den Alten / bewei-
sen: Da sieht man ie / je mehr die natürliche
Hitz bey inen abnimpt / das sie so viel krafftlo-
ser / vnd erzelter Gebrechen theilhaftig wer-
dend. Vnd noch mehr im sterben / da man zum
hellesten sieht / daß / je mehr die Hitz den Körper
verleßt / so viel sich der Todt mehr nahet. Der-
halben ist grosse acht zu habē / das dise in irem
natürlichen gang vnd weßen erhalten werde.
Dann wo die in einem Leib zu groß oder klein
erscheinet / so kan nichts anders dann schwere
Krankheiten / vñ letztlich der Todt folgen /
wie man im Schlag / Pestilenz / vnd derglei-
chen / zu sehen hat. Derohalß wollen wir etli-
che sachen anzeigen / die solche erhaltend / oder
der geschwechen zu stewart kommen. Nach-
mals anzeigen / was wider die vnnatürliche
zu brauchen sey. Anfänglich werdend gewürz-
te Wein / Claret / Hypocras / vñ dergleichen /
dazu gelobt / Hierinn ist aber mit bescheiden-
heit zu fahren / daß man die nach gelegenheit
der Natur vñ Alters brauch / damit man nie
zu vil erhitze. Vnd zwar so ist des Weins et-
gentlichste art / daß er zimlich getruncken die
natürliche Hitz erhalte / vñ die krafft im Men-
schen stercke. Das thut auch der Mantwein /
Eyn gemachte Muscatnüss / morgens nüchtern
vñ abends nach essen gebraucht. So erwerme
der Rosmarin Zucker die halb abgestorbne.
Was ist aber von nöten weitläufig von die-
sem zu schreiben / weil kein Krankheit die auß
Feltin herkompt in diesem ganzen Buch ver-
meldet wirt / darinn nicht etwas angezeigt ist /
wie man diser verfallnen natürlichen Hitz rath
schaffen vnd zu hülf Kommen sol. So wirt auch
bald hernach von der Phlegma / derhalb auch
von der Feltre / vnd was zu solchem kalten Ge-
brechen zu thun sey / gehandelt / da weiter be-
richt zu erholen ist.

Von vnnatürlicher Hitz. §. 1.

Allen hitzigen Krankheiten / des
re mancherley bißher vermeldet sind /
werden allwegen Mittel angezeigt /
damit